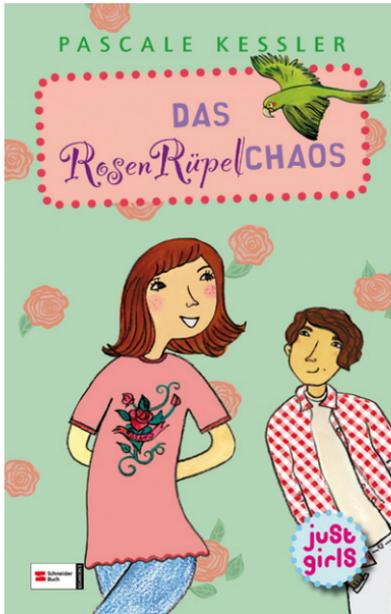


Unverkäufliche Leseprobe

Pascale Kessler  
**just girls**  
**Das Rosen-Rüpel-Chaos**



192 Seiten  
ISBN: 978-3-505-12770-0

Mehr Informationen zu diesem Titel:  
[www.schneiderbuch.de](http://www.schneiderbuch.de)

© 2010 SchneiderBuch  
verlegt durch EGMONT Verlagsgesellschaften mbH,  
Gertrudenstraße 30–36, 50667 Köln  
Alle Rechte vorbehalten  
Titelbild: Yayo Kawamura  
Lektorat: Katharina Jacobi  
Umschlaggestaltung: Yayo Kawamura  
Herstellung/Satz: Greiner & Reichel, Köln  
Druck/Bindung: Bercker Graphischer Betrieb, Kevelaer  
ISBN 978-3-505-12770-0

10 11 / 8 7 6 5 4 3 2 1

PASCAL KESSLER

**DAS**  
*RosenRüpel* **CHAOS**





## Inhalt



Was ist bloß mit Paps los?.....	7
Große Neuigkeiten.....	20
Flugfrösche und Erdbeersahne.....	28
Mein persönlicher Albtraum.....	39
Ein Zusammenstoß mit Folgen.....	54
Ein genialer Plan.....	64
Anti-Vampir-Duft.....	78
Hackbraten-Allergie.....	93
Sprechtraining für Papageien.....	104
Die Rosen-Rüpel.....	119
Wer hat die schönste Rose im Land?.....	137
Liebeskummer ist doof.....	155
Überraschung in der Dornröschen-Suite.....	171
Vier Wochen später.....	190



## Was ist bloß mit Paps los?



Irgendwas stimmt hier nicht! Ich stehe in meinem Zimmer mit der Nase im Türspalt und lunte in unseren Flur. Neugierig, aber auch ziemlich beunruhigt. Mein Vater – also mein Paps – steht da nämlich vor dem großen Spiegel und schaut sich an. Was soll man vor einem Spiegel auch sonst machen, schon klar. Und zugegeben – manchmal stelle ich mich auch davor und tue so, als sei ich die coolste Sängerin überhaupt. Aber bei meinen exklusiven Starauftritten passe ich höllisch auf, nicht gesehen zu werden. Ausnahmen gibt's nur für meine beste Freundin Josie. Die kennt mich schon seit der ersten Klasse und würde mich nie auslachen ...

Äh – wo war ich gerade?

Stimmt! Im Flur! Bei Paps und was *er* macht. Er singt natürlich nicht mit der Fernbedienung in der Hand. Sonst

hätte ich wahrscheinlich schon den Notarzt gerufen. Er schaut aber auch nicht einfach nur so in den Spiegel, wie er es sonst immer getan hat: also im Vorbeigehen und mit diesem „Keine Essensreste im Gesicht? Die Krawatte sitzt? Ich habe mein Jackett richtig rum an?“-Kontrollblick. Nein, das ist eher ein „Na, was bist du denn für ein toller Typ?“-Blick.

Minutenlang steht der da. Mal starrt er seine Haare an, als ob sie davon dichter wachsen würden. Mal dreht er sich von einer Seite zur anderen, zieht dabei seinen Bauch ein und strafft die Schultern. Ich sage euch, am lustigsten ist das Gesicht, das er dabei zieht. Es sieht sogar fast so aus, als würde er seinem Spiegelbild mit hochgezogener Augenbraue etwas zusäuseln. Unfassbar! Und wie gesagt, nicht das erste Mal in letzter Zeit!

Angefangen hat es mit diesen neumodischen Hemden, die er seit Kurzem so gerne trägt. Plötzlich ist mein Knuddelpapa, wie ich ihn kenne, verschwunden. Und mit ihm seine weiten, gemütlichen Hemden.

Auch sonst kommt er mir verändert vor. Früher hat er mich viel mehr über die Schule ausgefragt, über Tests und Hausaufgaben und solche Sachen. Seit Neuestem fragt er nur kurz, ob ich meine Hausaufgaben erledigt habe, dann streichelt er mir übers Haar. Wo bleibt der Vortrag übers Lernen und wie wichtig das für meine Zukunft ist?



Ob Außerirdische gelandet und in ihn hineingekrochen sind? Vielleicht halten sie ihn irgendwo gefangen, und der da, vorm Spiegel, ist gar nicht mein Paps? Na ja, okay – vielleicht übertreibe ja ein *klein* wenig. Aber ich bleibe dabei: Irgendwas stimmt nicht!

RING! Das schrille Telefonklingeln reißt mich aus meiner Lauerstellung. Schnell sprinte ich los. Dabei verbiege ich mir glatt den Zeh am Türpfosten.

„Es ist Josie, für dich“, verkündet Paps mit besorgtem Blick auf meinen Fuß und hält mir den Hörer hin.

Nach einem beachtlichen kleinen Indianertanz kann ich ihr endlich antworten: „Hallo Josie!“

„Hey, Laura! Das war ja mal ein cooler Song! Damit kannst du fast schon auftreten. Ich würde nur vielleicht noch etwas am Text feilen. AUTSCHUAÄÄÄHHHAUU-UHHHH kommt vielleicht etwas zu heftig rüber.“

Ich reibe lächelnd meinen pochenden Zeh. Josie ist einfach spitze. Sie bringt mich garantiert immer zum Lachen. Vorsichtig gebe ich Paps ein Zeichen: „Zehschmerz-Entwarnung“, dann humpele ich in mein Zimmer und ziehe die Tür hinter mir zu. Vorsichtig setze ich mich auf mein Bett und streiche mit der Hand über die cremeweiße Flauschdecke.

„Wie sieht’s aus, hast du Zeit?“, fragt Josie gut gelaunt.

„Klar“, antworte ich wie aus der Pistole geschossen, „ich

brauche dringend Ablenkung, und die Hausaufgaben hab ich ja schon erledigt.“

„Wollen wir uns treffen? So in einer halben Stunde im Rosengarten?“, schlägt sie vor.

Ich schaue nach draußen: Die Sonne scheint, kein Wölkchen am Himmel. Da muss man einfach raus! „Ich wüsste nichts, was mich davon abhalten könnte!“, verkünde ich.

Seit ich denken kann, verbringe ich in den Sommermonaten so viel Zeit wie möglich in Omis Rosengarten mit dem kleinen Holz-Pavillon darin – ein echtes Dornröschen-Paradies. Und ich habe sogar einen eigenen Schlüssel.

Fröhlich schlendere ich zu Paps in die Küche. Er sitzt am Küchentisch über einer Tasse Kaffee und sieht ziemlich verträumt aus. Vielleicht ist das der beste Kaffee, den er überhaupt jemals in seinem Leben getrunken hat, oder warum grinst er so komisch?

„Du, Paps? Kann ich mich mit Josie treffen?!“, beginne ich und warte auf mein nächstes Stichwort. Jetzt fragt er bestimmt, wo, wie und wann genau ich wieder daheim bin.

Von wegen!

„Hm-ja-ja!“, murmelt mein Vater nur geistesabwesend und tippt irgendwas auf seinem Handy rum.

„Paps? Ich gehe dann jetzt mal“, sage ich noch mal, diesmal eine Spur lauter.

„Wie bitte? Ach ja, in Ordnung. Viel Spaß, mein Spatz!“, wünscht er mir, und das war's.

Kümmert der sich denn überhaupt nicht mehr um mich? Eher beleidigt als erleichtert werfe ich mir meine Jeansjacke über und schaue im Vorbeigehen noch mal kurz in den Spiegel. Braune Haare fallen glatt und sanft über meine Schulter. Mir fällt wieder auf, dass meine Augen fast den gleichen Farbton haben wie diese Coladrops vom Kiosk. Lustige braune Knopfaugen nennt Paps das manchmal. Obwohl – in letzter Zeit schaut er ja lieber sein Handy an.

Misstrauisch mustere ich mich. Wenn es nun ein Zauberspiegel ist, der die Menschen verändert? Wäre ziemlich praktisch!! Intensiv starre ich mich an. „Los schon, bitte mach eine total coole Sängerin aus mir, mit gaaanz langen Wimpern! Meine Augen brennen, und ich zwinkere. Kann ich vergessen, funktioniert nicht ... Bin immer noch die Gleiche. Nur Paps spinnt. Aber da kann ich später noch drüber nachgrübeln. Nichts wie runter aufs Fahrrad! Josie wartet!

Ich biege um die Ecke der schmalen Straße, die zur Gartenanlage führt. Den Weg hab ich bestimmt schon eine Million Mal genommen. Josie und ich treffen uns andauernd im Garten – einfach nur so oder wenn es ein Problem gibt. Das gibt es in letzter Zeit vor allem wegen Lars und seinen Freunden. Lars ist die Pest am Halse, das Loch im Strumpf,



das Bauchweh nach zu viel Schokotorte. Kurzum, ich mag ihn nicht! Und das scheint auf Gegenseitigkeit zu beruhen. Er schaut mich immer so komisch an, als hätte ich 'nen Popel an der Nase kleben. Am schlimmsten ist er im Kombi-pack: zusammen mit Alex, Sven und den anderen Jungs aus seiner Clique, die allesamt auf cool machen und mit ihren aufgemotzten Fahrrädern umherstreifen – als unsere persönlichen Klassen-Quälgeister mit Dumm-Spruch und Dauer-Nerv-Garantie ...

Ah – super, Josie ist schon da! Sie trägt wie ich eine Jeans. Dazu ein mintfarbenes T-Shirt. Die grüne Farbe passt total gut zu ihrem hellen Haar. Sie winkt mir zu, tappt ungeduldig von einem Fuß auf den anderen und schiebt vorwurfsvoll ihre Brille die Nase hoch. Mit quietschenden Reifen stoppe ich direkt vor ihr.

„Da bist du ja! Alles klar bei dir?“

Ich schüttele den Kopf und schließe mein Fahrrad an das von Josie an. „Gar nichts ist klar!“

Josie schaut mich auf ihre spezielle „Ich geh den Dingen auf den Grund“-Art an. „Also ist dein Vater immer noch so seltsam?“

Ich nicke entschieden. „Wird immer schlimmer! Heute Morgen hat er drei verschiedene Hemden anprobiert, sich mit so einem Duftwässerchen einparfümiert und ...“, ich versuche, ernst zu bleiben, „... dabei gesummt.“

Umständlich krame ich den Schlüssel aus der Jeans und schließe das Tor auf. Vor uns liegt das schöne Rosenparadies. Wir folgen dem mit Steinen gepflasterten Weg, der direkt zum hölzernen Pavillon – dem Prunkstück des Gartens – führt.

Josie lacht. „Das alles klingt gar nicht nach deinem Vater! Ob er dieses Midlife-Dings hat?“

„Midlife-was?“, frage ich verblüfft. Was Josie wieder alles weiß!

„Na ‚Midlife-Krise‘ oder so ähnlich! Hab ich neulich mal in Mamas Zeitschrift gelesen.“ Sie rudert mit den Händen, um das Gesagte zu unterstreichen. „Da war sogar eine Checkliste, woran man es erkennen kann.“

Jetzt werde ich hellhörig. „Im Ernst? Erzähl! Was stand denn da?“

„Na ja, dass die Männer sich dann auf einmal ganz anders verhalten und komisch werden ... Genau hab ich’s nicht gelesen, ich fand die Modefotos spannender“, gibt Josie zu.

Ich puste mir eine Haarsträhne aus der Stirn und sehe Josi mit großen Augen an. „Schau doch mal, ob du die Liste findest und mitbringen kannst. Wer weiß, vielleicht hat der echt so eine Krise.“

Langsam beginne ich nämlich wirklich, mir Sorgen zu machen.

Josie merkt, dass ich rumgrübele, und versucht, mir zu helfen. „Ach komm, vielleicht braucht er nur etwas Entspannung. Kamillentee – den trinkt meine Mama am allerliebsten, wenn sie mal besonders müde von der Arbeit kommt.“

Seufzend lasse ich mich auf die Bank sinken. Auf beiden Seiten ranken dichte Büsche mit großen farbigen Blüten. Gedankenverloren streichele ich über die seidigen Rosenblätter. „Ja, wer weiß, vielleicht hast du recht!“

„Hallo Mädchen“, ruft jemand zu uns herüber, und ich werde aus meinen trüben Gedanken gerissen.

„Omi!“ Fröhlich winke ich ihr zu. Wie immer hat sie ihre halblangen grauen Haare modisch frisiert. Und um ihren Hals hat sie ein Tuch geschlungen. Schick!

Lächelnd kommt sie näher. „Ich bin froh, dass jemand auf meine Babys aufpasst. Ich glaube, sie wachsen besser in Gesellschaft“, flüstert sie uns zu. Dann strahlt sie uns an: „Ich bin heute zum Essen eingeladen. Mir knurrt schon der Magen!“

Nachdenklich lege ich den Zeigefinger auf die Nasenspitze. Besonders viel isst Paps in letzter Zeit auch nicht mehr. Ober er deswegen seinen Minibauch nicht mehr hat? Dabei war das so extra-super-kuschelig beim Fernsehen.

„Laura, ist alles in Ordnung mit dir?“ Omi schenkt mir einen prüfenden Blick.

Was soll ich sagen? Ich will ja nicht wie eine Panikliese rüberkommen. „Ja ja, alles okay, Omi“, lüge ich deswegen.

Omi sieht nicht aus, als würde sie mir glauben, aber ich hab keine Lust, drüber zu reden, und versuche deswegen abzulenken: „Dieses Mal gewinnst du bestimmt den ersten Preis beim Rosen-Wettbewerb“, verkünde ich im Brustton der Überzeugung, und Josie stimmt sofort mit ein: „Auf jeden Fall, ich habe noch nie-niemals so tolle Rosen gesehen!“

Omi lacht geschmeichelt. „Ich sehe schon, ihr habt hier alles im Griff.“ Sie streicht mir zum Abschied über die Wange. „Schneide dir nachher eine Rose, für zu Hause. Das muntert auf!“

Kaum ist sie weg, schaut Josie mich fragend an. „Warum hast du ihr denn nichts gesagt?“

Ich zucke mit den Schultern und versuche ein Lächeln. „Dann macht sie sich vielleicht nur Sorgen. Ich werde erst mal diese Tee-Sache probieren und abwarten, wie es wirkt!“

„Na gut, dann ...“, Josie grinst, „... können wir ja jetzt über andere wichtige Dinge sprechen. Was ziehst du übermorgen auf dem Wandertag an?“

„Keine Ahnung!“, antworte ich wahrheitsgemäß. „Mein Klamottenschrank ist grade hoffnungslos out. Ganz im Gegensatz zu Paps' neuer Hemdenparade.“

Verflixt! Jetzt denke ich schon wieder daran.

Josie plappert inzwischen weiter: „Was Lydia wohl an-

zieht? Hast du gesehen, wie die heute Lars angeschmachtet hat?“

Jetzt bin ich ehrlich platt. „Nein! Wann soll das denn gewesen sein? Ausgerechnet Lars?! Kann ich mir nicht vorstellen.“

„Doch, doch, ich bin mir sicher. Hab's genau gesehen. Sie hat sooolche Augen gemacht“, erklärt Josie und macht Lydias Gesichtsausdruck nach.

„Die leidet wohl unter Geschmacksverirrung ersten Grades. Da ist nichts mehr zu machen.“

Für mich ist die Sache damit erledigt.

Josies Uhr piepst. „Was, so schnell ist die Zeit vergangen? Das können doch jetzt keine zwei Stunden gewesen sein.“

Ich zucke zusammen. „Schon fünf. Dann muss ich schnell heim. Paps wartet bestimmt schon auf mich.“

Wir packen unsere Sachen zusammen und machen uns auf den Weg. Aber vorher befolge ich Omis Rat und schneide mir mit der Gartenschere eine von den schönen roten Rosen ab.

Draußen verstaue ich sie in meinem Fahrradkorb und will aufsteigen, da tönt es lautstark von der anderen Straßenseite: „Hey, wenn das nicht die zwei Prinzessinnen sind.“

Die Stimme kommt mir gleich bekannt vor. Ein Blick rüber bestätigt meine Vermutung. Die wuscheligen Haare fallen in seine Stirn, und er schaut uns ziemlich frech an.

„Wart ihr wieder Dornröschen spielen?“, fragt Lars mit scheinbar unschuldigem Gesicht.

Alex und die anderen lachen, als wäre das der Witz des Jahrhunderts gewesen, und legen nach: „Was hast du denn in deinem Korb? Babykätzchen vielleicht oder Schmetterlinge?“

Ich bin kurz davor zu platzen. „Nee, Alex, da drin hab ich Schlaumeiersprüche. Würde dir ja einen anbieten, aber offensichtlich hast du schon mehr als genug davon drauf!“, entgegne ich und schaue ihm so fest ich kann in die Augen

Er sieht nicht besonders beeindruckt aus, aber anscheinend haben sie auch keine Lust mehr, uns weiter zu ärgern. „Ach, heul doch!“, ruft Lars uns nur zu. Dann zischen sie weiter.

Josie atmet erleichtert auf. „Was für Idioten. Hauptsache, auf obercool machen!“

Gemeinsam fahren wir den Weg in die Elisenstraße. An der Ampel, „unserer Ecke“, verabschieden wir uns. Josie wohnt eine Straße weiter und muss nach rechts. Ich nach links. Aufmunternd winkt sie mir zum Abschied zu. „Ich sehe zu, dass ich die Krisenliste besorge! Und keine Grübeleien mehr, okay?“

„Alles klar! Bis morgen!“, verspreche ich, und dann gebe ich noch mal Gas. Hoffentlich ist Paps nicht sauer, dass ich zu spät dran bin!

Keine fünf Minuten später öffne ich die Wohnungstür. „Damdidam didam dia dam“, schallt es aus unserer Küche.

Sauer hört sich anders an, denke ich mir, lege die Rose auf das Tischchen und ziehe die Tür mit mehr Schwung als nötig hinter mir ins Schloss.

Das unterbricht Paps' Summerei, er steckt den Kopf aus der Küche. Mit seinem Spiegel-Grinsen kommt er auf mich zu. „Die Rose ist wunderschön, ich hole gleich mal eine Vase!“

Misstrauisch folge ich ihm in die Küche. Er stellt die Vase mit der Rose auf den schön gedeckten Tisch. Leise spielt die Musik aus dem Radio. Und Paps damdidamt vom Herd an den Tisch. „Ich hab deine Leibspeise gemacht: Spaghetti mit Fleischklößchen!“

Das beruhigt mich augenblicklich. Vielleicht mache ich mir umsonst Sorgen. Paps ist so lieb, und ich spiele Sherlockine Holmes, die Meisterdetektivin?

„Wie war's in der Schule?“, fragt Paps und füllt meinen Teller.

„Alles bestens!“, antworte ich. Eigentlich will ich noch was von Lars, dem Blödmann, erzählen, und wie der mich dauernd annervt, aber ich habe schon wieder das Gefühl, dass mein Paps mit seinen Gedanken ganz woanders ist. Na warte!

„Also Geschichte war gut ...“, beginne ich.

Paps kaut und nickt. „Toll, mein Schatz, ganz toll!“

„Ich schreibe nächste Woche eine Geschichtsarbeit!“

„Ja, toll, mein Schatz.“

Ist das etwa ein Papa-Roboter, der nur noch einen Satz kennt?

„... und dann habe ich noch meiner Klassenlehrerin eine runtergehauen und habe auf dem Tisch getanzt.“ Abwartend tippe ich mit dem Finger auf die Tischplatte.

„Toll, mein Schatz, ganz toll“, nickt er wie automatisch, und ich schlucke empört. Jetzt reicht's aber!

„Mensch, Paps, was ist denn los mit dir? Du hörst mir ja überhaupt nicht zu!“, beschwere ich mich lauthals.

Schuldbewusst zuckt er zusammen. „Ja, entschuldige, ich habe nur ... Ich weiß nicht, ich ... Ich habe nur gerade nachgedacht.“ Er zieht die Vase näher zu sich und streicht lächelnd über die Blüte. „Wie wäre es, wenn ich dich morgen nach der Schule abhole und wir gehen zusammen shoppen?“

Klirrend fällt mir die Gabel auf den Teller. Shoppen? Papa? Woher kennt er überhaupt dieses Wort? Und dann mit mir, freiwillig? Sonst ist er immer froh, wenn Omi das übernimmt!

Entschlossen stehe ich auf, gehe zum Wasserkocher und schalte ihn ein. „Paps, magst du einen Kamillentee?“